

Anne Frank für Gleichaltrige

Eine Ausstellung in Biebrich und viele unkonventionelle Einladungen erinnern an das jüdische Mädchen aus Frankfurt.

Von Ewald Hetzrodt

WIESBADEN. Anne Frank scheint, jedenfalls auf den ersten Blick, ein Mädchenthema zu sein. Weibliche Jugendliche identifizieren sich mit der Person eher als Jungen. Sie finden auch den besseren Zugang zu den normalen pubertären Kämpfen, denen die Dreizehnjährige sich zusätzlich zu ihrem Flüchtlingselend noch ausgesetzt sah, als sie sich 1942 in einem Amsterdamer Hinterhaus vor den Nationalsozialisten verstecken musste. Außerdem fühlen Mädchen sich besonders durch das berühmte rot-weiß karierte Tagebuch angesprochen, das die junge Jüdin aus Frankfurt in ihrem Versteck schrieb.

Ein Mädchenthema? Die Veranstalter des auf drei Monate angelegten Programms „Anne Frank – eine Geschichte für heute“ müssen diese Deutung zurückweisen, denn mit ihrem umfangreichen Angebot wenden sie sich an alle Wiesbadener Jugendlichen, nicht nur an eine Hälfte. Und dennoch ist das überaus umfangreiche Angebot erkennbar weiblich geprägt.

Das zeigt sich vor allem bei der Ausstellung, die von morgen an in der Oranier-Gedächtnis-Kirche im Wiesbadener Stadtteil Biebrich zu sehen ist. Schüler sind eingeladen, sich die Exponate von Gleichaltrigen erklären zu lassen. Unter den dreißig Jugendlichen, die sich dazu bereit gefunden haben, sind nur sieben Jungen.

Die angehende Sozialpädagogin Andrea Gotzel von der Jugendinitiative des Aktiven Museums Spiegelgasse hat die Freiwilligen auf ihre Aufgabe vorbereitet. „Es geht um Begleitung, nicht um Führung“, erklärten sie gestern bei einem Pressetermin unisono. Die Besucher dürfen die Stellen, die sie am meisten interessieren, mit Aufklebern markieren. Darüber werden ihre „Begleiter“ dann mit ihnen reden.

An vier Samstagen hat Gotzel sie mit Anne Frank und ihrem Leben im Dritten Reich vertraut gemacht. Auf einer Reise



Auf Anne Franks Spuren: Jugendliche begleiten durch die Ausstellung.

Foto Kretzer

nach Amsterdam haben sie sich das Versteck angesehen, in dem sie mit ihrer Familie zwei Jahre lang überlebte. In dieser Woche standen schließlich zwei Tage „Methodentraining“ auf dem Programm. Nach der Ausstellung bekommen die Begleiter ein Zertifikat, das sie später ihren Bewerbungen beifügen können.

Die Ausstellung ist vom niederländischen Anne-Frank-Haus erstellt worden und wird deutschlandweit gezeigt. Sie stellt private Fotos der Familie in den geschichtlichen Zusammenhang der nationalsozialistischen Verfolgungsmaschinerie. Wenn sie in Wiesbaden auch optisch Eindruck hinterlässt, liegt dies allerdings nicht an den beachtlichen Mengen an Material, sondern an dem Ambiente des evangelischen Gotteshauses. „Besser als eine Turnhalle“, meinen die Jugendlichen.

Der Trägerkreis, der Anne Franks Geburt vor 80 Jahren zum Anlass genommen hat, in diesem Frühjahr an sie zu er-

innern, hat über die Ausstellung hinaus ein äußerst umfangreiches Programm konzipiert.

In einer „Lesenacht für Mädchen“, die zehn Jahre oder älter sind, geht es beispielsweise um das Tagebuch, das heute zu den bedeutenden schriftstellerischen Dokumenten aus der Zeit des Nationalsozialismus gehört.

Weniger plausibel scheint die Einladung zu sein, sich eine Viertelstunde lang in einem Baucontainer aufzuhalten, der in der Fußgängerzone aufgestellt wird. Schauspieler sollen dort eine Atmosphäre schaffen, in der sich angeblich die Gefühle nachempfinden lassen, die Anne Frank zwei Jahre lang in ihrem Versteck gehabt hat. Es muss sich erweisen, ob dieses gutgemeinte Bemühen um Originalität der uneinholbaren Grausamkeit des historischen Geschehens wirklich gerecht werden kann.

Das Programm im Internet: www.annefrank-wiesbaden.de